

Die Stože-Großbrutschung (Log pod Mangartom, Slowenien)

Gastbeitrag von Thomas Binder, Andreas Hager, Philipp Höller & Daniel Pikna, 02.07.2017



Der erste Tag der Auslandsexkursion stand ganz im Zeichen „Gravitativer Massenbewegungen“. Im Detail werden die Rutschungen am Bergrücken von Stože, in der Nähe des Dorfes Log pod Mangartom im Westen Sloweniens gelegen, behandelt, welche zwischen 15. und 17. November 2000 stattgefunden haben.



Zu Beginn erhielten wir eine kurze Einführung von Bogomir Celarc (siehe Abbildung), beschäftigt beim Geologischen Dienst Sloweniens in Ljubljana, welcher uns anschließend durch das Untersuchungsgebiet führte. Wir erfuhren, dass dieses Jahrhundertereignis in den Julischen Alpen nicht nur gravierende Schäden an Infrastruktur verursacht, sondern auch insgesamt sieben Menschenleben gefordert hat. Aus diesem Grund gilt sie auch als die größte Naturkatastrophe des Landes in den letzten 100 Jahren.



Im Anschluss daran wird der Aufstieg zum eigentlichen Ursprung des Ereignisses in Angriff genommen. Oben angekommen, bietet sich ein spektakuläres Bild über das Ausmaß der Rutschmasse (siehe Abbildung). Bei der Katastrophe in Stože handelte es sich strenggenommen um zwei (separate) Ereignisse, einer ersten Rutschung am 15. November 2000 und einer Mure am 17. November 2000. Unterhalb des Berges Mangart (2.679 m) bewegten sich damals insgesamt mehr als 1,5 Millionen m³ Material hangabwärts und erreichten am 17. November 2000 schließlich den Ort Log pod Mangartom.



Nach dem Katastrophenereignis wurden über dem Gerinnebett Bewegungssonden installiert (siehe Abbildung), welche im Falle eines zukünftigen Murgangereignisses ausgelöst werden sollen, um die ansässige Bevölkerung zu warnen.



Letzter Haltepunkt war eine bauliche Maßnahme, die zum Schutz des Ortes Log pod Mangartom vor zukünftigen Ereignissen dienen soll. Dabei handelt es sich um einen Schutzwall bzw. eine Mursperre aus Stahlbeton (siehe Abbildung). Darüber hinaus wurden in einem nach der Katastrophe entwickelten Managementplan eine Reihe weiterer Maßnahmen zur nachhaltigen Sicherung des Gebiets umgesetzt (z.B. Drainagesysteme). Grundlage dieser Aktivitäten waren die Resultate umfangreicher hydrologischer, geologischer und geomorphologischer Forschungen.